

und noch einmal soviel Menschen ernähren, wie er jetzt tut. Es gilt, ihm diese höheren Erträge abzugewinnen. Dazu ist aber erforderlich, daß sich der Bauer nicht mehr so hartnäckig aufs hergebrachte Alte steift, daß er sich die Fortschritte zu nütze macht und die Verbesserungen bei sich einführt, die man in der Landwirtschaft in der neueren Zeit gemacht hat. Und wie kann er diese kennen lernen? Auf dreierlei Weise: Erstlich, indem er sieht, wie's die tüchtigsten Landwirte seiner Gegend machen, und ihnen nachtut, was für seine Verhältnisse paßt; zweitens, indem er sich an einen landwirtschaftlichen Verein anschließt; denn in diesem werden auch die neuen Verbesserungen der Landwirtschaft besprochen; drittens, indem er den Unterricht der ländlichen Fortbildungsschule, der landwirtschaftlichen Winterschule und anderer landwirtschaftlicher Lehranstalten besucht und die Lehren guter landwirtschaftlicher Bücher und Fachzeitschriften nicht verschmäht.

Nach „Breitshaupts Vermächtnisse“.

6. Stand und Beruf.

1. Kennst du den Adersmann?
Darfst nicht sein Kleid betrachten
und seine Armut verachten!
Gott der Herr wies ihn an,
daß er mit Fleiß das Feld
adert und wohl bestellt.

2. Gott der Herr selber gibt
dann zu dem Werk das Gelingen,
läßt es Früchte bringen,
weil er den Bauer liebt;
schenket ihm Brot für sich
und auch dazu für dich.

W. Gru.

7. Wert und Würde des Bauernstandes.

1. Der Wert und die Würde des Bauernstandes sind von den Denkern und Dichtern zu allen Zeiten hochgepriesen, und noch immer wird der Nährstand dem Lehr- und Wehrstande vorangestellt. „Unter allen Erwerbstätigkeiten ist die Landwirtschaft die beste, die lohnendste, die angenehmste, des Menschen und des freien Mannes würdigste,“ sagt Cicero, des alten Roms größter Redner, und unter den Königen des Hohenzollernhauses, deren vornehmste Sorge es stets war, in ihren Landen einen tüchtigen, freien und frohen Bauernstand zu schaffen und zu erhalten, hebt Friedrich der Große, der Denker auf dem Throne, die Bedeutung des Nährstandes für des Landes Wohl mit dem Ausspruche hervor: „Die Landwirtschaft ist die erste aller Künste; ohne sie gäbe es keine Kaufleute, Dichter, Denker und Gelehrte; nur das ist wahrer Reichtum, was die Erde hervorbringt.“ „In den Händen der Landwirtschaft ruht eigentlich das Vermögen, die Kraft des Staates,“ sagt Wilhelm v. Humboldt, der große Forscher und Staatsmann, und nach W. Roscher, einem berühmten Lehrer der Volkswirtschaft,